

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 46.

Neuenbürg, Sonntag den 21. März

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Zum 22. März.

Ein Frühlingsahnen geht durch Wald und Flur,  
 Und Frühling, wie so herrlich ihn noch nie  
 Ein Volk der Erde hat erlebt, ist auch  
 Nach langer Winternacht für uns gekommen.  
 Nur drei Jahrzehnte denkt zurück — was war  
 Der Deutsche damals? — nur der Paria,  
 Der sich des eigenen Stammes schämte, nur  
 Ein Spott war er den Völkern auf der Erde;  
 Und heut bekemt er sich voll Stolz als Deutscher,  
 In fernen Meeren weht des Reiches Flagge,  
 Und voller Achtung beugen sich vor ihr  
 Europas wie der fernsten Bone Völker.  
 Als Hort des Friedens, als des Rechtes Hort  
 Steht Deutschland da im Glanz der Kaiserkrone.

Und ihren märchenhaften Glanz erhöht  
 Des Sieges Lorbeer und des Friedens Palme.  
 Und diese Wandlung schuf der Heldengreis,  
 Den Gottes Guld so überreich begnadet,  
 Der gottergeb'nen demutvollen Sinnes  
 Der Krone Last und die der Jahre trägt,  
 Dem es beschieden war von edler Saal,  
 Die er gesät, die Ernte zu erleben.  
 Heut ist sein Wiegenfest, und diesem soll  
 Der Segenswunsch aus Millionen Herzen  
 Die Weiße geben, die dem Fest gebühret,  
 Und aufwärts steigt heut zu des Höchsten Thron  
 Aus allen deutschen Herzen das Gebet:  
 Gott schirm den Kaiser und das deutsche Reich!

K. Georgi.

### Kaisers Geburtstag.

Ein Tag stolzer Freude hat wieder  
 seinen Einzug in die Herzen aller Deutschen  
 gehalten! Dem reichen Wirken unseres  
 verehrten Kaisers wurde wieder ein volles  
 Jahr zugefügt, das edle Oberhaupt des  
 deutschen Reiches vollendet am 22. März  
 sein neunundachtzigstes Lebensjahr und  
 ungezählte Glück- und Segenswünsche  
 spendet die Nation dem greisen Helden,  
 der ihren Lieblingswunsch, den Traum der  
 deutschen Einigkeit verwirklichte und mit  
 seinen Ratgebern noch heute unermüdlich  
 thätig ist, um die Macht und die Wohl-  
 fahrt des Vaterlandes zu stützen und zu  
 vermehren.

Fürwahr, es ist ein bewundernswertes  
 Leben, welches dem Kaiser Wilhelm be-  
 schieden ist. Unerbittlich hat der Tod die  
 Reihen der Helden, mit denen der Kaiser  
 seine großen Werke vollbrachte, gelichtet,  
 nur er steht noch fest wie eine Rieseneiche,

die dem Alter und dem Sturm trost, und  
 neben dem Kaiser halten von den alten  
 Helden gerade noch seine treuesten und  
 besten Paladine Stand, der Reichskanzler  
 Fürst Bismarck und der Generalfeldmar-  
 schall Graf Moltke.

Das verfloßene Lebensjahr war für  
 den Kaiser reich an großen wie schmerz-  
 lichen Erinnerungen. Er feierte in dem-  
 selben sein fünfundzwanzigjähriges Regier-  
 ungsjubiläum als König von Preußen,  
 eine Jubelfeier, die der bereits betagte  
 Monarch beim Antritt seiner Regierung  
 nicht hoffen konnte, zu erleben. Und er  
 hat sie doch erlebt und auf welche Seg-  
 nungen und Erfolge konnte er mit dem  
 preussischen Volke und mit der gesamten  
 deutschen Nation als auf die Früchte seiner  
 pflichttreuen und heldenmütigen Regierung  
 zurückblicken.

Das vergangene Lebensjahr war für  
 den Kaiser aber auch eine Zeit schmerz-  
 lichen Gedenkens. Zwei der größten Helden

und treuen Berater aus dem deutschen  
 Heere schieden dahin. Der Kaiser verlor  
 seinen erlauchten Neffen, den kühnen Feld-  
 herrn, den gewaltigen Ritter ohne Furcht  
 und Tadel auf dem Schlachtfelde, den  
 Prinzen Friedrich Karl durch einen plötz-  
 lichen Tod und ebenso hatte der Kaiser  
 das Ableben des hochverdienten Feld-  
 marschalls Freiherrn von Manteuffel zu  
 beklagen. Ferner bewahrheitete sich auch  
 im verfloßenen Jahre die Trauerbotschaft,  
 daß das Kriegsschiff „Augusta“ mit mehreren  
 Hundert waderer Offiziere und Mann-  
 schaften seinen spurlosen Untergang in  
 den Wellen gefunden hat. Der erhabene  
 Charakter des Kaisers überwand auch diese  
 Prüfungen des Schicksals und vermochte  
 trotz seiner oft schwankenden Gesundheit  
 seiner langen Regierung ein neues Segens-  
 jahr hinzuzufügen. Die Glück- u. Segens-  
 wünsche der ganzen Nation begleiten den  
 Eintritt des Kaisers Wilhelm in das  
 90. Lebensjahr!

### Privatnachrichten.

Calmbach.

### Heu und Oehmd

200 Zentner verkauft

Jr. Keppler.

Schwann.

### 15 Zentner Heu

hat zu verkaufen

Revierförster Girzel.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

### Stockfische

empfehl

Theodor Weiß.

### Patenbriefe

in reicher Auswahl bei

J. Mech.

Calmbach.

### Konfirmanden-Güte

in schöner Auswahl empfiehlt billig

Jr. Prof., Seckler u. Kürschner.

Dobel.

### 1200 Mark

auszuleihen gegen zweifache Sicherheit.

Näheres bei

Schultheiß Schuon.



9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, und dessen Agenten: Theodor Weis, Neuenbürg. Ernst Schall, Calw.

Die eigene Erfahrung ist die Beste! Wer im Zweifel darüber ist, welches Mittel er gegen rheumatische Beschwerden oder gegen schmerzhaftes Gichtleiden anwenden soll, der laufe sich für 50 Pfg. eine Flasche des besten



Siebenzehnjährige Erfahrung und zahllose Erfolge bürgen dafür, daß die 50 Pfg. nicht unnütz ausgegeben werden. Vorrätig in den meisten Apotheken. F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

Neuenbürg.

Alle Sorten

### Gartensamen

in guter keimfähiger Ware frisch eingetroffen, empfiehlt bestens

Chr. Höhn.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frel. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Birkenfeld.

Zwei rittfähige

### Eberschweine

norddeutscher Rasse, 6 und 9 Monate alt, verkauft unter Garantie

Johannes Bollmer, Eberhalter.

Paffende

### Confirmationsgeschenke

empfehl

Jac. Meesch.

### Gesangbücher,

in den bekannten soliden Einbänden empfiehlt zu den seitherigen Preisen

Jak. Meesch.

## Theater in Neuenbürg.

Im „Hotel Röd.“

Sonntag den 21. März 1886 nachmittags 1/4 Uhr

### Kinder-Vorstellung.

Preise der Plätze.

Numeriert 50 S. I. Platz 30 S. II. Platz 20 S. III. Platz 10 S.

Abends um 8 Uhr:

### Preciosa

das Zigeuner-Mädchen.

Schauspiel mit Chören in 4 Aufzügen von Wolff.

Indem ich die geehrten Eltern bitte, den Besuch der Kindervorstellung gütigst zu gewähren, lade ich zugleich auch zur Abendvorstellung zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein.

Ergebenster

Karl Feigel, Direktor.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Näheres durch die Theaterzettel.

### Kronik.

#### Deutschland.

Der englische Staatssekretär des Krieges, Bannermann, erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses auf eine Anfrage, unter den Bestellungen des Kriegsministeriums, welche im Auslande ausgeführt würden, befände sich auch eine auf deutsches braunes Schießpulver für 130 000 Pfd. Sterl.

Berlin, 18. März. In orientierten parlamentarischen Kreisen ist man überzeugt, die Reichsregierung werde noch in dieser Session eine neue Branntweinsteuervorlage und zwar Konsumsteuer einbringen und Preußen deshalb vorläufig die vom Reichskanzler angekündigte Lizenzsteuer zurückstellen. Man glaubt, daß den Bundesregierungen in allernächster Zeit hierüber Mitteilungen gemacht würden und die betreffende Konsumsteuervorlage noch vor Ostern im Bundesrate eingebracht werden würde. (F. 3.)

Am 17. März vor 15 Jahren kehrte Kaiser Wilhelm mit dem Hauptquartier vom französischen Feldzuge nach Berlin zurück. Es war wunderschönes Wetter vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ein Teil des Hauptquartiers war früh vor 6 Uhr von Erfurt aufgebrochen und holte in Weimar den Kaiser ab, der Tags zuvor dorthin gefahren war. Der kaiserl. Expresszug legte, ohne anzuhalten, die Tour bis nach Halle zurück, wo die Bevölkerung das Hauptquartier enthusiastisch begrüßte. Gehalten wurde zuerst wieder im Wildpark vor Potsdam, aber auch nur auf Augenblicke: der Kaiser begrüßte dort seine Entel und die Frau Kronprinzessin, die in den Zug mit einstieg. Unbeschreiblich war der Jubel, als der kaiserliche Wagen und die ihm folgenden Gefährte auf der rechten Seite der Linden zum Palais ging. Den Jubel, schreiben die N. N., unterbrach ein artiger Zwischenfall, der unseres Wissens noch nie erzählt ist. Auf dem Außenbahnhof hatte während des

Ausladens der Altenwagen ein Schusterjunge Zeit gewonnen, an den Wagen des Generals von Podbielsky mit Kreide die Worte zu schreiben „Vor Paris nicht Neues!“ Das Gejauchze über diesen Einfall war so groß, daß es dem Kaiser ebenfalls auffiel. Ein Offizier ritt zurück, um den Grund des furchtbaren Lärmes zu erfahren, und als der Kaiser ihn hörte, brach er ebenfalls in lautes Lachen aus. In der Ortschaft Böllzig (Kreis Schlohan) sind dieser Tage, wie der Ges. sich berichten läßt, 5 Schulkinder auf dem Wege nach der Schule erfroren.

Von der Rhön, 16. März. Die Schneefälle im ganzen Rhöngebirge sind in diesem Winter und vorzugsweise in den letzten Wochen so enorm, daß in den höheren Lagen alle Wege und Stege eingeschneit und unsichtbar sind und aller Verkehr aufgehört hat. Am größten dürfte die Not auf dem Kreuzberg sein, wo das Franziskanerkloster ganz eingeschneit ist. Von der hohen Klostermauer ist nicht mehr zu sehen und das das Brauhauses bedeckte eine riesige Windswehe. Durchschnittlich liegt hier der Schnee zwei Meter hoch und Windswehen bis zu 7 Meter sind nichts seltenes. Die ältesten Brüder des Klosters können sich einer solch strengen Winters nicht mehr entsinnen. Nur von Bischofsheim und auch hier nur mit übermenschlicher Anstrengung, ist das Kloster zu erreichen. Es ist darum daselbe — obzwar ja das Ausgehen der Lebensmittel nicht zu befürchten ist, — vom Verkehr mit der Welt gänzlich abgeschlossen. (F. 3.)

Karlsruhe, 18. März. Nach Württemberg babischer Blätter hatte der Großherzog eine ziemlich ruhige Nacht und ist heute früh der Zustand zufriedenerstellend.

Die in Baden beabsichtigte Errichtung eines Frauenbades mit vollkommen gleichen Einrichtungen wie das Friedrichsbad kann nach Maßgabe der Verhältnisse, wie die Vorlage ausführt, nur an der Stelle des bisherigen Armenbades geschehen; der Aufwand ist auf rund 500 000 M. berechnet. Für das Armenbad wäre an einer in der Nähe gelegenen Baustelle ein Neubau mit einem Aufwand von 175 000 M. zu erstellen.

Zug 669a Pforzheim - Wilferdingen, welcher nach dem ausgegebenen Fahrplan nur bis Ende März geführt werden sollte, wird auch in den Monaten April und Mai an Werktagen kursieren.

Pforzheim, 19. März. Unter der Firma: „Ziegeleigesellschaft Pforzheim“ haben sich sechs hiesige Herren Werkmeister zusammengethan, um die Fabrikation von Backsteinen auf der pachtweise übernommenen Ziegelei des Herrn Blattmann auf eigene Rechnung zu betreiben. Allem Anschein nach wird die Bauhätigkeit in diesem Jahre eine recht lebhafte, so daß sich die Unternehmung wohl lohnen dürfte. (F. 3.)

Pforzheim, 19. März. Hr. Pfarrer Krieger von Brötzingen sprach gestern im Kunstgewerbeverein in seinem vierten Vortrage über die römische Kunst. In der Einleitung des interessanten Vortrages führte der geehrte Redner aus, daß man, streng genommen, nicht von einer römischen Kunst als solcher reden könne. Von einer

solchen Kunst zu nichts anderes, als Volk die Früchte ein. Denn eine römische oder unbewußt der gesetzt hätte, gebe nommen sei die römische Fortsetzung der griechischen die Römer ihrer den Griechen verwickelt sich zwischen den bedeutende Gegenstände. das Volk der Kunst des Staates.

Nach dem Kalendaring heute den 20. mit dem Eintritt der des Widders. Früh gleiche.

### Württemberg.

Cannstatt, 1. Badenern ruft die wordene Nachricht n Jahren schon hier o ordentlich beliebte L Befundheitsrückichte Pfarrei Wildbad erhalten hat. Seit ihren Geistlichen so Cannstatt seinen D

Baihingen a. abend um 9 Uhr schreckliches Unglück. Precht, ein stattliche Unteroffizier bei der fuhr mit einem W bronnerstraße heru zu, und als er a bronnerstraße gegen war, so drückten auf Strohe die Pferde auf welcher er ging Bosseder'sche Haus Schädelbruch erlit wurde.

Leinach, 19. auch wir Schwarzw Rückkehr glauben, ersten Javelsteiner mir, die vorgestern punkt seit 12 Jahr während gestern d hören liehen. In auf der Nord- u lagert dagegen noch Die Nachttemperatur tage -13,0° C ist seither auf 6-8°

### Ausland.

Die französische mit einem neuen g Sie beabsichtigt die leihe von nicht w Francs, also beinah in Form der Emittir Rente. Hiervon s Konolidierung der mit kurzer Frist u Konolidierung der haben der Sparkass verwendet werden; soll zur Liquidierung Konto Verwendung artige Finanzopera



solchen Kunst zu reden, heiße eigentlich nichts anderes, als beschreiben, wie ein Volk die Früchte eines anderen einheimst. Denn eine römische Kunst, die sich bewußt oder unbewußt der griechischen entgegen- gesetzt hätte, gebe es nicht. Streng ge- nommen sei die römische Kunst nur eine Fortsetzung der griechischen. So sehr nun die Römer ihrer Abstammung nach mit den Griechen verwandt sind, so zeigen sich zwischen den beiden Völkern doch be- deutende Gegensätze. Die Griechen waren das Volk der Kunst, die Römer das Volk des Staates. (F. B.)

Nach dem Kalender beginnt der Früh- ling heute den 20. März 5 Uhr abends mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder. Frühlings Tag- und Nacht- gleiche.

**Württemberg.**

**Cannstatt, 18. März.** Allgemeines Bedauern ruft die gestern bekannt ge- wordene Nachricht wach, daß der seit vielen Jahren schon hier angestellte und außer- ordentlich beliebte Oberhelfer Härle aus Gesundheitsrückichten sich um die Stadt- pfarre Wildbad beworben und dieselbe erhalten hat. Selten sieht eine Gemeinde ihren Geistlichen so ungern scheiden, wie Cannstatt seinen Oberhelfer (S. W.)

**Baihingen a. E. 18. März.** Gestern abend um 9 Uhr ereignete sich hier ein schreckliches Unglück. Der ledige Oekonom Brecht, ein stattlicher junger Mann, früher Unteroffizier bei den Mlanen in Stuttgart, fuhr mit einem Wagen Holz die Heil- bronnerstraße herunter, dem Marktplatz zu, und als er am Ausgang der Heil- bronnerstraße gegen letzteren angekommen war, so drückten auf der etwas abschüssigen Straße die Pferde gegen die linke Seite, auf welcher er ging, wodurch er an die Postkammerische Hausdecke geworfen, einen Schädelbruch erlitt und sofort getötet wurde. (S. W.)

**Leinach, 19. März.** Endlich dürfen auch wir Schwarzwälder an des Frühlings Rückkehr glauben, denn eben stehen die ersten Javelsteiner Crocusblüten vor mir, die vorgestern (als dem spätesten Zeit- punkt seit 12 Jahren) gefunden wurden, während gestern die ersten Drosseln sich hören ließen. In den Bergwäldern und auf der Nord- und Ostseite der Thäler lagert dagegen noch viel Eis und Schnee. Die Nachttemperatur, die noch am Sonn- tage -13,0° C im Minimum betrug, ist seither auf 6-8° gestiegen.

**A u s l a n d.**

Die französische Regierung trägt sich mit einem neuen großen Finanzprojekt. Sie beabsichtigt die Aufnahme einer An- leihe von nicht weniger als 1464 Mill. Francs, also beinahe 1 1/2 Milliarden Fres., in Form der Emittirung einer 3prozentigen Rente. Hiervon sollen 618 Millionen zur Konsolidirung der laufenden Obligationen mit kurzer Frist und 750 Millionen zur Konsolidirung der schwebenden Schuldgut- haben der Sparkassen, Schatzscheine u. s. w. verwendet werden; der Rest von 96 Mill. soll zur Liquidirung der Kriegsliquidations- konto Verwendung finden. Ob die groß- artige Finanzoperation in Anbetracht der

nicht allzulängenden Finanzlage Frank- reichs am Platze ist, erscheint fraglich.

**Bukarest, 18. März.** Die Rati- fikation des serbisch-bulgarischen Friedens- Vertrages hat gestern abend 9 Uhr statt- gefunden. (F. B.)

**Rom, 17. März.** Während des gestrigen Unwetters flüchteten 36 Frauen mit ihren Kindern in eine Grotte bei Civi- tavechia, wo sie, um sich zu wärmen, ein Feuer anzündeten. Unglücklicherweise fingen mehrere Strohbündel Feuer, worauf ein dichter Qualm den weiten Raum erfüllte. Nun entstand eine unbeschreibliche Ver- wirrung. Die Frauen wollten ins Freie flüchten, doch gelang es nicht allen, den Ausgang zu finden. 17 Frauen sind teils erstickt, teils verbrannt später in der Grotte aufgefunden worden.

**Miszellen.**

**Drei bis zum Tode.**

Episode aus dem letzten polnischen Aufstande, von N. J. Wöttger. (Fortsetzung.)

Die Gefühle des Jorns, der But bei Herrn v. Birk wichen abermals andern, und zwar denen der Reue, der Vorwürfe. Mußte er sich nicht eingestehen, daß er einen ziemlichen Teil der Schuld selbst trug? War es nicht eine bloße Eitelkeit von ihm gewesen seine Söhne gerade auf diesem polnischen Gymnasium erziehen zu lassen? Hätte er nicht schon bei Zeiten, als die Unruhen ausbrachen, Otto von dem Gymnasium wegnehmen und auf ein anderes bringen können? Das waren Fragen, die der arme, schwergeprüfte Vater sich jetzt vorlegte und mit tiefen Seufzern beantwortete. —

„Wollen wir einen Arzt holen lassen, Frau?“ frug er endlich nach einer langen Weile.

„Es würde zu viel Aufsehen erregen,“ erwiderte diese. „Doch willst du nicht einmal zu ihm hinaufgehen? Du könntest ja gleich sehen, ob die Wunde sehr gefähr- lich ist.“

„Nein,“ sagte der Vater entschlossen, „sehen will ich ihn vorläufig noch nicht, ich könnte mich vergessen; ich verachte ihn jetzt zu sehr.“

So waren einige Tage verfloßen. Herr v. Birk hatte dem Direktor des Gym- nasiums angezeigt, daß sein Sohn einen gefährlichen Sturz gethan und deshalb die Schule vorläufig nicht besuchen würde. Der Direktor hatte hierauf in einem artigen Briefe sein Bedauern darüber ausgesprochen und Herrn v. Birk zugleich die Flucht der übrigen 15 Gymnasiasten mitgeteilt.

Otto's Wunden waren während dieser Zeit nun schon wieder ziemlich geheilt, er blieb jedoch immer noch auf seinem Zimmer eingeschlossen. Nur die Mutter kam täg- lich zu ihm hinauf; der Vater hatte sich immer noch nicht bei ihm sehen lassen, obwohl ihn Otto schon mehrmals um seinen Besuch hatte bitten lassen. Er wollte ihn durch Verachtung strafen.

Heute jedoch machte er sich plötzlich un- gebeten auf den Weg zu seinem Sohne, um mit diesem endlich einmal ein ernstes Wort zu sprechen. Er hatte sich vorge- nommen, mit der ganzen Streuge des ge- trübten Vaters auszutreten und den Sohn

sein Unrecht schwer fühlen zu lassen: doch als er das bleiche, in den wenigen Tagen so abgehärmte Gesicht seines Sohnes sah, war es ihm nicht möglich, seine strenge Miene beizubehalten.

„Otto, womit habe ich das verdient?“ frug er so weich, als er bei seinem auf- geregten Zustande nur konnte. „Weßhalb wolltest du,“ fuhr er weiter, „als dieser beschämt schwieg, „so thöricht sein und dir ferner deine schöne Zukunft die dir bevor- steht, verderben, weßhalb unser Aller Glück vernichten?“

„Nun, lieber Otto“, fuhr der Vater zutraulicher fort, als dieser immer noch schwieg, „ich hoffe, daß du dein Unrecht einsehen und die alberne Geschichte ver- gessen machen wirst. Ich verspreche dir, ebenfalls des Geschehenen vergessen und nicht mehr darauf zurückkommen zu wollen.“

„Lieber Vater“, sagte der Sohn ernst, „mein Unrecht dir gegenüber sehe ich voll- kommen ein, doch die alberne Geschichte, wie du die heilige Sache, der ich mich gewidmet habe, nennst, kann und darf ich nicht vergessen. Ich bin durch einen Eid gebunden und mich trifft die Strafe des Meineidigen, wenn ich ihn nicht halte.“

Der Vater stand erstarrt da: so schlimm hatte er sich die Sache doch nicht vorgestellt. „So stößt du also meine Verzeihung zurück? Beharrst auf deinem verrückten Vorhaben?“ frug er nach einer langen Pause.

„Ich würde dich dringend bitten, mir zu erlauben, es ausführen zu dürfen“, ent- gegnete fest der Sohn.

Ich glaube gar, du treibst noch deinen Spott mit mir!“ fuhr jetzt der Alte wild auf. „Nicht einen Schritt sollst du aus dem Zimmer, bis du wieder ein vernünftiger Mensch geworden bist. Noch bin ich dein Vater!“

Vater und Sohn trennten sich hierauf; Ersterer in sehr aufgeregter, Letzterer in sehr niedergeschlagener Stimmung.

Die Thür wurde wiederum sorgfältig verschlossen und das Fenster zu Nachtzeit bewacht. —

So vergingen fast zwei Wochen und Otto war und blieb Staatsgefänger im Hause seines Vaters. Da kam eines Tages der Nachbar und Freund Herrn v. Birks, Herr Kaimann angefahren, um seinen schon längst versprochenen Besuch abzustatten. Obwohl von den Vorgängen im Birk'schen Hause unterrichtet, hatte er sich doch vor- genommen, davon nichts merken zu lassen und zu thun, als ob er nichts davon wisse, da jedes Gespräch hierüber den Eltern doch nur unangenehm und peinlich sein mußte.

Wider Erwarten fing jedoch Herr v. Birk unaufgefordert an, dem Freunde die ganze Angelegenheit zu erzählen und sich einen Rat über die jetzt weiter zu er- greifenden Maßregeln von demselben zu erbitten.

„Was haben Sie bis jetzt mit Ihrem Sohne angefangen?“ frug Herr Kaimann, als der alte Herr seinen Vortrag geendet.

„Ich habe ihn, wie ich dies nicht anders konnte, in seinem Zimmer einge- schlossen, um jeden etwaigen Fluchtversuch zu vereiteln.“

„Ei, Herr v. Birk, ich glaube, daran haben Sie nicht so ganz recht gethan“, entgegnete der Andere, „soweit ich Ihren



Sohn kenne, ist er eher durch Milde und Güte, als durch Strenge zu regieren. Auch die Einsamkeit ist für ihn jetzt gar nicht gut; ich würde ihnen lieber raten, ihn tüchtig zu beschäftigen, daß seine Thätigkeit den ganzen Tag in Anspruch genommen wird und er gar keine Zeit zu Nebengedanken hat. Diese Thätigkeit würde ihn auch zersprengen; es würde ihm im Vaterhause wieder wohlgefallen und er würde selbst suchen, sein jetziges Vorhaben zu vergessen. Durch einen sichern, verschwiegenen Mann können Sie ihn ja nebenbei heimlich ganz gut beaufsichtigen lassen.

Dieser Vorschlag fand bei Herr v. Birk Beifall; man besprach noch Näheres und die Folge davon war, daß Otto am nächsten Morgen angekündigt wurde, er sei seiner Haft entlassen. Ganz nach dem Rate des Freundes beschäftigte ihn der Vater von nun an in der Wirtschaft: er schickte ihn auf's Feld zur Beaufsichtigung der Leute oder in die Scheunen, und es schien wirklich, als ob Otto seinen Plan selbst ganz vergessen wolle. Wie zufällig fand sich überall, wo Otto beschäftigt war, auch der alte Vogt des Gutes ein und genau paßte der Alte, seinen Instruktionen gemäß, auf das Thun des jungen Herrn auf.

Schon einige Male während Otto's Haft war ein junger Mann auf dem Hofe gewesen, der sich bei den Diensthofen eifrig nach ihm erkundigt und zu ihm geführt zu werden verlangt hatte. Da der Fremde noch dabei bedingt hatte, daß es indeß ohne Wissen der Eltern geschehen müsse, so war es natürlich doppelt unmöglich gewesen, seinem Verlangen zu willfahren, weshalb er ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen, jedesmal ärgerlich weggegangen war.

So war Otto eines Tages wieder auf dem Felde bei den Arbeitern. Dicht neben dem Acker, auf dem gepflügt wurde, befand sich der Wald und in diesen wollte er, angelockt durch das junge Grün der Bäume einen Augenblick hineingehen, als, nachdem er kaum einige Schritte tief gegangen, derselbe junge Mann, der sich schon so oft nach ihm erkundigt, hinter einem Baume, wo er schon längere Zeit gestanden zu haben schien, hervor- und auf ihn zutrat. Es war der zur Bestrafung des Richterchienenen zurückgeliebene Verschwörer.

Otto erschrock auf's Heftigste.

„Weißt du, was du geschworen hast, Birk?“ frug ihn der Pole finster.

Dieser bejahte es.

„Und weißt du auch, welche Strafe den Meineidigen trifft?“ frug dieser weiter.

Otto zeigte auf die noch nicht ganz vernarbte Wunde seines Kopfes. „Sieh her“, jagte er, „das ist ein Zeichen, daß ich meinen Schwur habe erfüllen wollen. Ich sprang zum Fenster hinaus, weil man mich eingeschlossen hatte, fiel jedoch unglücklich und konnte nicht fort.“

„Nun, jetzt bist du aber wieder frei und gesund und kannst deinen Verpflichtungen nachkommen; Alles rüstet sich um uns herum, ich selbst warte nur auf dich: komme so rasch wie möglich. Willst du mir das versprechen?“

„Ja“, sagte Otto bebend.

Der Fremde sprang hierauf tiefer in den Wald hinein, aus dem Otto in der größten Seelenangst hinaustrat. — Schlaw blinzelte ihn einer der polnischen Knechte an, als er bei diesen wieder angelangt war. Sollte dieser von seiner eben gehaltenen Unterredung Kenntnis haben? Sollte er selbst ein Mitverschworener der Aufständischen sein? Otto beschloß, die Sache näher zu untersuchen, und falls es wirklich der Fall wäre, sich seiner als Hilfsmittel zu seiner Flucht zu bedienen.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein erläßliches Requisit.) Der Maire von Montpellier hat, wohl unfreiwillig, ein nettes Fastnachtstüchchen geliefert. In Folge verschiedener Zwischenträgerien war einer der städtischen Steinsetzer von ihm verabschiedet worden. Der brotlos gewordene Mann wurde ungemütlich, drohte mit „Enthüllungen“, da er als Wahlagent der Partei des Maire erhebliche Dienste geleistet. Aus Besorgnis, derselbe werde nun seine Thätigkeit gegen den Maire kehren, mußte dieser ihm deshalb um jeden Preis eine andere Stelle verschaffen. Als Steinsetzer konnte er nicht wieder angestellt werden, denn sein Platz war einem anderen als Belohnung zugefallen. Es fand sich nach längerem Suchen nur eine einzige freie Stelle, über welche der Maire verfügen konnte: diejenige eines Choristen an dem städtischen Theater. Der Mann kann zwar nicht singen, aber, was halbs, er mußte versorgt werden. Der Maire ernannte also den Steinsetzer ohne Weiteres zum Choristen mit Bezügen erster Klasse. Der Steinsetzer darf ja, als alter Diener der Stadt, nicht in eine geringere Gehaltsstufe zurückversetzt werden. Auf das Singen kommt es am wenigsten an.

(Ein Witwenwerk zum Waisentrost.) Unter dieser Ueberschrift lesen wir in dem in Zürich erscheinenden „Christlichen Volksfreund“: Im Jahre 1854 verlor eine vornehme Frau Bouyer in Frankreich Schlag auf Schlag ihre Tochter und ihren Gatten. In ihrer Trauer und Einsamkeit gab ihr Gott bald den Gedanken ins Herz, ein paar arme Mädchen, deren sie sich sonst schon angenommen, in ihr eigenes Haus aufzunehmen und an Kindesstatt selber zu verpflegen. Zuerst waren es drei, dann sechs, dann zehn, und so entstand ein rechtes Kinderasyl. Sie taufte es nach dem Namen ihrer lieben seligen Tochter „Emilien-Asyl.“ Bis zu ihrem Tode leitete sie es selber auf ihrem Landgut in herrlicher Gegend, unweit des Meeres, und war noch dafür besorgt, daß es auch nach ihrem Tode in christlich-gemeinnützigem Sinne weiter geführt werde. Etwa 45 Waisen und andere verlassene Mädchen aus allen Gegenden Frankreichs befinden sich gegenwärtig noch dort und werden in christlichem Sinne erzogen. Seit der Gründung haben schon etwa 300 Aufnahme gefunden und sind tüchtige brave Diensthofen geworden oder haben einen Beruf gelernt u. s. w. Der Witwe Werk ist so ihr selber und Hunderten von Waisen ihr Trost geworden, war eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit aus der Trübsal erwachsen, und dürfte vielleicht da und dort noch vorbildlich wirken.

Neunzehn von einem tollen Wolfe gebissene Personen passierten dieser Tage Berlin, um sich nach Paris in das Pasteur'sche Hospital für Tollwutkrank zu begeben. Es sind Leute aus Smolensk, wo ein Wolf bis in eine der äusseren von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Straßen vorgebrungen war, alle Personen, die ihm auf der Straße begegneten, anfiel und zum teil arg zerfleischte. Nachdem die Bestie eine große Anzahl Menschen gebissen, gelang es, dieselbe zu töten. Der Kadaver des Tieres wurde durch Sachverständige untersucht und festgestellt, daß der Wolf toll gewesen war. Sofort wurde beschloffen, alles Mögliche aufzuwenden, um den unglücklichen Gebissenen Hilfe zu bringen. Man veranstaltete eine Sammlung und rüstete die Leute zur Reise nach Paris aus. Die Leute reisen in Begleitung eines Arztes, eines Chirurgen und eines Geistlichen, sie sind meist im Gesicht und mitunter recht erheblich verletzt, einem ist die Nase abgebissen, dem andern die Wade zerfleischt u.

Frankfurter Courje vom 18. März 1886

Table with 3 columns: Geldsorten, M, S. Includes entries for 20 Frankenstücke, Englische Sovereigns, Auß. Imperiales, Dalaten, and Dollars in Gold.

Seit 1. März bis 30. April d. J. wird an jedem Werktag ein Arbeiterzug mit Personenwagen III. Klasse

Table with 2 columns: Abfahrt in Neuenbürg, Birkensfeld, Brödingen, Ankunft in Pforzheim, sowie ein solcher, Abfahrt in Liebenzell, Unterreichenbach, Weissenstein, Brödingen, Ankunft in Pforzheim.

Bei gegenwärtiger Geschäftszeit und zu bevorstehenden Ostern eignet sich

der Enzthäler

zur wirksamsten Verbreitung von Anzeigen aller Art. — Erfahrungsgemäß finden Inserate in einem nicht alltäglich erscheinenden Blatte mehr Beachtung als in Blättern, in denen sie alltäglich durch neue verdrängt werden oder in der Masse verschwinden. — Auch kommt es für wirksamen Erfolg der Anzeigen nicht immer auf die Quantität sondern auch auf den geeigneten Leserkreis und die Qualität der Leser an. — Wir bitten die geehrten Inserenten, sich von dem Nutzen der Veröffentlichungen durch Proben zu überzeugen und des Enzthälers dabei freundlich zu gedenken.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

Anzeiger

Nr. 47.

erscheint Dienstag, 10. April im Bezirk vierteljährlich

Bekanntm

- 1. Der Me...
8. April Mi...
Herrenal...
9. April Mi...
Neuenbü...
2. Es habe

Morgens...
Morgens...
Morgens...

Morgens...
Morgens...

Morgens...
Morgens...
Morgens...

Morgens...
Morgens...

findet für sämtl

- 3. Bei der...
und früherer Jahrg...
auf Ansuchen von d...
Die Pflichti...
Sämtliche C...

Rechtsnachteile an d...
zufinden. Unpünktli...
die sofortige Einstell...
Gestellungspflicht.

Solche Mil...
tärpflichtigen ihres...
weiter geboren ist...
in Gräfenhausen geb...
Ob die Mit...
stellt; für die Abweh...
einjährig-freiwilligen...
die dauernd Untaugl...
sofern ein Erkenntni...

4. Auf Gr...
gestellungspflichtigen...
kommission Sorge zu...
wird hinsichtlich der...
Auf Befehl...
solche vielmehr event...

Die Gemein...
hat ein ärztliches Be...
amtlich angestellt u...
Gestellung überhaupt...

5. Jeder W...
stellung oder Befrei...
u. s. w.) erst nach Be...

